

zutage überhaupt möglich ist ordentlich zufrieden zu leben. Ich wünsche Ihnen vom Herzen eine glückliche Reise ins Land der Fäjaken; bleiben Sie gesund und heiter, und gedenken Sie auch zuweilen an den Ufern der Donau

5

Ihres

ergebnen Freundes

(Empfehlen Sie mich der  
Frau v. Staël auf das ergebenste)

X. Klinger

*216. Henriette Mendelssohn an August Wilhelm Schlegel*

10

Paris den 17<sup>ten</sup> November [180]7

Wüßten Sie lieber Freund, wie sehr mich Ihr Andenken freut und wie herzlich vergnügt ich werde, wenn ich Ihre Handschrift auf dem Briefe erkenne, so würden Sie keinen fremden Antrieb erwarten, um mir ein Zeichen der Erinnerung zu geben, indeß danke ich Ihnen und  
15 der lieben Gräfinn doch nicht weniger für alles Gute welches Ihr Brief enthält, und würde dieser gewiß selbst schreiben, was ich nun schon seit mehr als 6 Jahren nicht gethan.

Gott weis ich kann nicht ohne Lächeln daran denken, daß dieser Brief Sie in Wien trifft, oder Sie doch wenigstens auf dem Wege  
20 dahin sind, was suchen Sie in dieser unrömischen, ungriechischen, undeutschen charakterlosen Stadt? Ja wäre es noch der christliche Friedrich, der fände vielleicht in Kirchen und Klöstern, was ihn die Lebenden vergeßen ließe, aber Sie müßen unter den Lebenden, oder unter Italiens Ruinen wandeln und dichten, ich glaube nicht daß  
25 Sie von Ihrem Reiseleben gern in dieser Insel Barataria ausruhn werden. Möchten Sie doch gütig und ich Ihnen werth genug sein, mir von dorthen zu schreiben, wie Sie leben und sich gefallen! Ich habe Sie schon vor einiger Zeit bei meiner Freundinn der Baronin Arnstein angekündigt an welcher Sie eine recht liebenswürdige Wirthinn und  
30 in ihren Salons auch wohl mit unter angenehme Menschen finden werden, ihre Tochter haben Sie wohl sonst schon in Berlin gesehen, und werden daher gern ihre Bekanntschaft erneuen. Uebrigens hat der gute Klinger wohl Recht, Ihr Name wird wie eine Glocke die guten schlummernden wecken, und das Sondern und Verwerfen können wir  
35 Ihnen füglich überlaßen. Doch kann ich nicht umhin, mich durch Sie dem preussischen Gesandten Grafen Finkenstein zu empfehlen. Es wird ihm eine wahre Freude sein Sie zu sehen, sagen Sie ihm ich bitte Sie, daß ich seiner oft und mit Wehmuth gedacht habe, und um das Schicksal seiner liebenswürdigen reizenden Schwestern sehr besorgt bin.